

Bahnverkehr stark beeinträchtigt

Verspätungen auf Fernstrecken und im S-Bahn-Netz

Rund 200 Fahrgäste haben die Nacht von Mittwoch auf Donnerstag im Hauptbahnhof verbringen müssen. Drei ICE-Verbindungen nach Sachsen und Thüringen fielen wegen des einsetzenden Schneefalls aus. „Wir wollten die Züge nicht losfahren lassen, da aufgrund der Witterung unklar war, ob sie ihr Ziel im Laufe der Nacht erreichen werden“, teilte ein Sprecher der Deutschen Bahn mit. Man habe verhindern wollen, dass die Züge mitten auf der Strecke liegenblieben. Die meisten Passagiere übernachteten in den geheizten ICE-Zügen, weil wegen einer Messe kaum Hotelzimmer verfügbar waren. Bahnpersonal versorgte die Menschen mit warmen Getränken und Decken. Nach Angaben der Bahn konnten die Fahrgäste gestern nach 6 Uhr ihre Reise mit einer zwölfstündigen Verspätung in Richtung Dresden und Erfurt fortsetzen. Die abermaligen Schneefälle am Mittwochabend hätten vor allem den Bahn-

verkehr im Osten Deutschlands und in Bayern stark beeinträchtigt, berichtete ein Sprecher der Bahn. Dies führte auch am Frankfurter Hauptbahnhof zu erheblichen Komplikationen im Fernverkehr. Reisende mussten auf zahlreichen Strecken mit witterungsbedingten Verspätungen von mehr als einer Stunde rechnen. Die Bahn empfahl Fahrgästen daher, sich frühzeitig im Internet über mögliche Störungen zu informieren.

Auch im Nahverkehr kam es gestern Nachmittag zeitweise zu starken Beeinträchtigungen. Wegen einer Stellwerkstörung in Offenbach endeten die S-Bahn-Linien 8 und 9 schon am Frankfurter Hauptbahnhof. Die Linie S 1 wurde über Frankfurt-Süd umgeleitet. Alle S-Bahn-Stationen in Offenbach konnten nicht angefahren werden. Zwar war die Stellwerkstörung nach rund 40 Minuten behoben, doch hatte sich der Verkehr auf der Strecke Offenbach-Wiesbaden erst am frühen Abend wieder normalisiert. *daru.*

Stadtbahn zum Riedberg

Strecke wird mit Fahrplanwechsel eröffnet / Preiserhöhung

Der diesjährige Fahrplanwechsel bei Busen und Bahnen am 12. Dezember bringt für Frankfurt eine gute Neuigkeit mit sich. Die Stadt bekommt an diesem Sonntag eine neue Stadtbahnstrecke: Die erste Stadtbahn wird von der City zum Riedberg fahren. Damit ist der neue Stadtteil im Norden Frankfurts endlich über die Schiene an das Frankfurter Netz angebunden. Die Linien U 8 und U 9 ersetzen die Buslinie 26, mit der man bisher den Riedberg erreichen konnte. Mit der U 8 gelangt man in 26 Minuten vom Südbahnhof zum Riedberg, mit der U 9 kommt man in 20 Minuten von Nieder-Eschbach nach Ginnheim.

Die schlechte Nachricht für die Fahrgäste lautet: Die Fahrpreise erhöhen sich um durchschnittlich 1,7 Prozent. Für manche mag es ein Trost sein, dass dies die niedrigste Erhöhung seit zehn Jahren ist. Für sporadische Kunden wird die Einzelkarte außerhalb der Hauptverkehrszeiten um zehn Cent teurer. Von 12. Dezember an zahlt man für eine Einzelkarte immer 2,40 Euro. Bisher war das Einzelticket in Zeiten schwachen Verkehrs zehn Cent billiger gewesen als in den Stoßzeiten. Als günstiger Ersatz bleibt die 9-Uhr-Monatskarte für 60,80 Euro. Die Monatskarte verteuert sich in Frankfurt von 74,80 auf 76 Euro.

Mit zwei neuen Buslinien beginnt für Oberried ein neues Kapitel im Nahverkehr. Auf Wunsch der Stadtverordnetenversammlung hat die städtische Nahver-

kehrsgesellschaft Traffiq für die steilen Strecken dort die Kleinbuslinien 81 und 82 eingerichtet. Startpunkt der Quartiersbusse, die 14 Sitz- und zehn Stehplätze bieten, ist der Buchrainplatz, von wo sie im Wechsel über den Goldbergweg und die Balduinstraße (Linie 81) oder über die Wiener Straße (Linie 82) zurück zur Offenbacher Landstraße und zuletzt zum Buchrainplatz fahren. Von 8 bis 11 Uhr und von 15 bis 18 Uhr steuern die Busse stündlich auch den Waldfriedhof Oberried an.

Die dritte wichtigere Neuerung ist ein preisünstigeres Servicetelefon. Wer Auskünfte braucht oder sich beschweren möchte, erreicht unter der neuen Nummer 01 80/06 99 60 die Traffiq oder unter 01 80/17 67 46 36 (0 18 01/rmvinf) den Rhein-Main-Verkehrsverbund (RMV). Telefoniert man aus dem Festnetz, zahlt man pro Minute statt wie bisher 14 nun noch 3,9 Cent. Ein Anruf über das Mobiltelefon kostet maximal 42 Cent je Minute. Das Personal am Ende der Leitung ist übrigens dasselbe. RMV und Traffiq arbeiten hier zusammen und vermeiden so Doppelstrukturen.

Große Zuwächse hat es in den vergangenen fünf Jahren nach Angaben von Traffiq-Geschäftsführer Hans-Jörg von Berlepsch im Busverkehr gegeben. Dieser Trend setzt sich im Prinzip fort. So fahren etwa die Busse der Linien 38 und 43 häufiger von Bornheim nach Seckbach und Bergen. Die Linie 29 ersetzt jetzt den bisher den Riedberg ansteuernden Bus 26. *rieb.*

Verpuffung führt zu Feuer bei Alessa-Chemie

Ein Brand auf dem Gelände der Alessa-Chemie in Fechenheim ist gestern glimpflich verlaufen. Wie das Unternehmen mitteilte, wurde niemand verletzt. Die Höhe des Schadens ist noch unklar. Das Feuer entstand nach einer Verpuffung in einem Produktionsbetrieb und verursachte starken Rauch, weil eine Isolierung brannte. „Das sieht immer spektakulärer aus, als

es ist“, sagte ein Sprecher. Eine Rauchwolke zog vom Betriebsgelände aus in Richtung Fechenheimer Wald. Einsatzkräfte der Werks- und der Berufsfeuerwehr konnten den Brand gut eine halbe Stunde nach Ausbruch löschen. In dem Betrieb stellt die Alessa eine Chemikalie her, die zur Produktion von Sonnenschutzmitteln verwendet wird. *thwi.*

Brände in Griesheim und Sossenheim

Zu zwei Wohnungsbränden musste die Feuerwehr gestern Abend ausrücken. Gegen 18 Uhr war in einem Mehrfamilienhaus in der Griesheimer Ahornstraße Feuer ausgebrochen. Die Feuerwehr musste mehrere Bewohner über Drehleitern aus ihren Wohnungen befreien, zwei von ihnen mussten mit Rauchvergiftungen ins Krankenhaus. Um 20.30 Uhr brannte es in einem Mehrfamilienhaus in Sossenheim Dunantring. Hier wurde niemand verletzt. Bei beiden Bränden entstand ein Schaden von je 250 000 Euro. *kann.*

„Weltkulturen Museum“ ohne Bindestrich

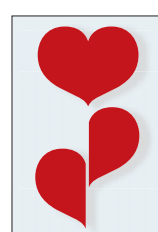
Die Fraktionen von CDU und Grünen haben sich gestern bei der Sitzung des Kulturausschusses der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung nicht endgültig dazu durchringen können, abermals den Namen eines Museums zu ändern, dessen Neubau seit nunmehr einem Vierteljahrhundert auf der Agenda steht. „Weltkulturen Museum“, ohne Bindestrich wohlgerneht, will der Magistrat mit seinem untrüglichen Sprachgefühl das „Museum der Weltkulturen“ fürderhin genannt wissen. *zer.*



Vor der Erweiterung: Aus dem Sigmund-Freud-Institut im Westend soll ein Psychoanalytisches Zentrum werden. Foto Wolfgang Eilmes

Ein Neubau für den „Dialog“

Im Freud-Institut kann die Therapie von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen verbessert werden. Die Leser dieser Zeitung haben dazu wesentlich beigetragen.



Im nächsten Jahr wird mit den Arbeiten für einen Anbau am Sigmund-Freud-Institut und mit der Sanierung des bestehenden Gebäudes begonnen. Damit soll die Arbeit in der Therapie von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, in der Forschung und bei Tagungen verbessert werden. Wissenschaftsministerin Eva Kühne-Hörmann (CDU) und die Direktoren des Freud-Instituts, Rolf Haubl und Marianne Leuzinger-Bohler, stellen das Konzept gestern vor. Zu dessen Verwirklichung haben auch die Leser dieser Zeitung wesentlich beigetragen.

Sie spendeten bei der Aktion „F.A.Z.-Leser helfen“ im Jahr 2006 rund 307 000 Euro, vor allem zugunsten des Instituts für Analytische Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie, das, wie andere psychoanalytisch arbeitende Organisationen, im Gebäude des Freud-Instituts untergebracht ist. Geplant ist, auch das in der Ausbildung von Therapeuten tätige Frankfurter Psychoanalytische Institut wieder in dem Haus anzusiedeln, so dass aus ihm ein regelrechtes Zentrum für Psychoanalyse werden kann. Kühne-Hörmann sagte, es würden die Voraussetzungen dafür geschaffen, das Freud-Institut als „eine der führenden Forschungseinrichtungen und bedeutend-

sten, von Forschung und Ausbildung sowie eines „produktiven Dialogs“ angesichts dringender gesellschaftlicher Fragen. Sie verwies unter anderem auf die jährlichen internationalen Konferenzen, von denen viele aktuellen Themen gewidmet seien, etwa der Betreuung von Kleinkindern oder religiösem Fundamentalismus. Ein neues Projekt zur Integration von Kleinkindern und ihren Müttern aus Zuwandererfamilien haben das Freud-Institut und das Institut für Analytische Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie gerade begonnen. Sie kooperieren dabei mit Trägern von Integrationskursen.

Der Neubau wurde von dem Darmstädter Büro SWAP-Architekten konzipiert. Wie Stefan Wagner erläuterte, soll das Gebäude mit seiner „lichten und transparenten“ Architektur für den Gedanken des „Dialogs“ der Psychoanalyse mit der Außenwelt stehen und dem bestehenden, qualitativ vollen Gebäude keine Konkurrenz machen. *toe.*



Transparent: So soll der Anbau des Freud-Instituts aussehen. Simulation SWAP-Architekten

Universitätsleitung verteidigt Theologie

Vizepräsident: Hat selbstverständlich ihren Platz an der Hochschule / Podiumsdiskussion

Zur Bedeutung der Theologie gibt es an der Goethe-Universität unterschiedliche Ansichten. In einer Diskussion am Mittwochabend sagte der studentische Senator Dominik Delp, das Fach habe an der Universität nichts verloren, denn ihm fehle die „wissenschaftliche Diskursfähigkeit“.

Dem widersprachen Universitäts-Vizepräsident Matthias Lutz-Bachmann und Stefan Altkier, Dekan des Fachbereichs Evangelische Theologie. Lutz-Bachmann hob hervor, dass Theologie zwar eine normativ orientierte Wissenschaft sei, wie die Philosophie und einige Stränge der Rechts- und Politikwissenschaften auch. Gleichwohl beruhe sie auf wissenschaftlichen Methodenkonzepten und der Fähigkeit zur kritischen Selbstreflexion. Natürlich habe Theologie ihren Platz an der Universität, sagten Lutz-Bachmann und Altkier. Zudem bereiche-

re sie die öffentliche Streitkultur, so der Vizepräsident. Der Journalist Matthias Drobinski äußerte sich skeptisch, ob die Theologie für die Gesellschaft überhaupt noch relevant sei. „Wo sind die Theologen als kritische Masse?“ Sie sollten aus ihrem „Elfenbeinturm“ herauskommen, etwa in Debatten zum Sozialstaat. Dagegen wehrte sich der Erziehungswissenschaftler Micha Brumlik. Wie jede andere Wissenschaft auch solle Theologie frei von Wertungswirbeln sein, sagte er. „Über das Wesen der Gottheit existenz soll genauso gestritten werden wie über das Wesen der Wirtschaft oder der Gesundheit.“

Zu der Diskussion mit dem Titel „Zwischen Glaube und Wissenschaft“ hatten der Asta und das Präsidium der Universität eingeladen. Es sollte um Theologie im Allgemeinen gehen, doch viele Besu-

cher hatten einen Gedankenaustausch über das Fach „Islamische Studien“ erwartet, das es seit diesem Wintersemester gibt. An diesem Beispiel zeige sich, wie Wissenschaft mit gesellschaftlichen Ansprüchen überfrachtet werde, sagte Brumlik. Viele hofften, dass der Studiengang die Macht fundamentalistischer „Hinterhofprediger“ breche. Einen „fragwürdigen Partner“ nannte er die Stifterin des Studiengangs, die türkische Religionsbehörde Diyanet.

Lutz-Bachmann hob hervor, Diyanet übe keinen Einfluss auf die Wissenschaftler aus. Ohnehin sei geplant, die Stiftungsprofessuren langfristig durch reguläre Professuren zu ersetzen. Finanziert werde das Vorhaben entweder durch den Bund oder das Land. Einige Zuhörer bemängelten, dass kein Vertreter des neuen Fachs zu der Diskussion eingeladen worden sei. *embe.*

Studierendenhaus soll zum Teil erhalten werden

Das Studierendenhaus auf dem Campus Bockenheim soll bei der bevorstehenden Neuordnung des Geländes in Teilen erhalten werden. Wie aus einem Magistratsbericht hervorgeht, wurden mehrere Varianten untersucht. Der östliche Gebäudeteil mit dem Festsaal im ersten Obergeschoss wurde als besonders erhaltenswert eingestuft. Da der Westflügel stark in den geplanten öffentlichen Park entlang der ehemaligen Landwehr eingreift, soll dieser Teil abgerissen werden. Das Gebäude soll für kulturelle Zwecke genutzt werden, möglicherweise im Rahmen des geplanten Kulturcampus. Es könnte durch eine Kindertagesstätte oder ein Wohngebäude ergänzt werden.

Der Bebauungsplanentwurf für das Areal soll im Frühjahr fertig sein. Bevor er öffentlich ausgelegt werden kann, müssen die Stadtverordneten noch zu stimmen. Da die Landesregierung empfohlen hat, die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst auf den Campus zu verlagern, werden große Flächen als Sondergebiete für kulturelle Nutzungen festgesetzt. Dort ist auch die Ansiedlung weiterer Kulturinstitute möglich. Außerdem ist eine Kita geplant. *rsch.*

der Polizei rund 250 Personen teil, die Veranstalter sprachen von 700. In mehreren Straßen, die die Demonstranten pasierten, wurde der Verkehr zeitweise beeinträchtigt.

Das linksgerichtete „Protestplenum“ hatte zu der Demonstration aufgerufen, um an den „Bildungsstreik“ und die Casino-Besetzung vor einem Jahr zu erinnern. Am 2. Dezember 2009 war das Gebäude auf dem Campus Westend von der Polizei geräumt worden. Gruppen-Sprecher Markus Niermeier kritisierte, dass sich die Debatte damals auf die Casino-Besetzung konzentriert habe. In den Hintergrund getreten sei die Kritik an den Studienbedingungen, die sich nach Ansicht des „Protestplenums“ seither noch verschlechtert haben. Nach wie vor seien viele Fachbereiche, vor allem Sportwissenschaft und Pädagogik, unterfinanziert. Zudem monierte er ein „strukturelles Demokratiedefizit“. *embe/kann.*

Mordversuch nach Trennung

Messerstecher vor Gericht

Wegen versuchten Mordes hat sich seit gestern ein 45 Jahre alter Taxifahrer vor der 21. Großen Strafkammer des Landgerichts zu verantworten. Er ist angeklagt wegen einer im April dieses Jahres in der U-Bahn-Station Bockenheim-Warte mit einem großen Taschenmesser verübten Gewalttat. Sie war der Schlusspunkt einer Beziehung zwischen zwei Menschen mit ähnlicher Herkunft, aber völlig unterschiedlichen Lebenswegen und Begabungen.

Täter und Opfer stammen beide aus türkischen Familien, doch während der Mann trotz seines jahrelangen Aufenthalts in Deutschland vor Gericht der Hilfe eines Dolmetschers bedarf, hat die Frau den Beruf einer Diplompädagogin ergriffen. In makellosem und farbigem Deutsch hat sie den Prozessbeteiligten gestern von dem kurzen Verhältnis mit dem groben, unzuverlässigen und eifersüchtigen Mann berichtet, dessen Bekanntheit sie im Internet gemacht hatte. Letztlich wohl wegen seiner grundlosen Verdächtigungen und seines Kontrollwahns trennte sie sich bald wieder von ihm.

Vor dem Gewaltverbrechen bestätigte der Taxifahrer die Frau mit täglich bis zu 70 SMS-Mitteilungen und überredete sie mehrfach zu „letzten Gesprächen“. Am Tag der Tat wollte er wieder mit der Frau, die von der Universitätsbibliothek kam, sprechen. Sie hoffte, sich ihm entziehen zu können, doch er ging ihr über eine Rolltreppe nach und griff sie plötzlich mit dem Messer an. Zwei Stiche trafen sie dabei lebensgefährlich in den Leib.

Der Angeklagte versuchte in seinen weit ausladenden Darlegungen der Vorgeschichte zur Tat vor Gericht Reue und Bedauern auszudrücken. Er konnte oder wollte allerdings außer der Beteuerung, dass er die Frau, die er fast umgebracht hat, sehr liebe, kaum einen Hinweis auf das Motiv seiner Attacke liefern. An die Tat selbst hat der Angeklagte angeblich keine Erinnerung mehr. Sie ist jedoch von automatischen Kameras in der U-Bahn-Station aufgezeichnet worden. Das Videoband wurde gestern vor Gericht gezeigt. *tk.*

Geldbußen für Anmierdamen

Mit Bewährungsstrafen und Geldbußen in Höhe von 1000 Euro hat das Amtsgericht gestern den Betrugsprozess gegen Anmierdamen aus einem Lokal im Bahnhofsviertel beendet. Fünf Frauen, die umfassend gestanden haben, wurden zu Strafen bis zu einem Jahr und zehn Monaten verurteilt, die aber nicht im Gefängnis verbüßt werden müssen, wenn die Bußen bezahlt werden.

Die Angeklagten hatte wie vier andere Frauen, gegen die das Verfahren, wie berichtet, gegen Geldauflagen bereits eingestellt ist, Kunden gefälschte Kreditkartenbelege zur Unterschrift vorgelegt. Die bereits vor fünf bis sechs Jahren begangenen Betrügereien führten zu Mehreinnahmen von insgesamt rund 130 000 Euro. Erst der 93. Kunde, der wie alle durch Anhängen einer Null, die beim Unterschreiben verdeckt wurde, um den zehnfachen Betrag geprellt worden war, hatte bei der Polizei Anzeige erstattet. *tk.*

RHEIN-MAIN-ZEITUNG

Zeitung für Frankfurt

VERANTWORTLICHE RESSORTLEITER: Dr. Matthias Alexander (Stadt) und Peter Lückemeier (Region). Patricia Andrae, Peter Badenhop, Mechthild Harting, Katharina Iskandar, Ingrid Karb, Hans Riessbarmen, Tobias Rösmann, Rainer Schulz, Helmut Schwan, Dieter Schwöbel, Stefan Toepler, Matthias Trautsch, Jacqueline Vogt, Cornelia von Wrangell, Sascha Zoske.

KULTUR: Michael Hierholzer (Koordination); Dr. Florian Balke, Harald Budweg, Katharina Deschka-Hoek, Eva-Maria Magel.

WIRTSCHAFT: Manfred Köhler (Koordination); Tim Kanning, Jochen Remmert, Thorsten Winter.

KORRESPONDENTEN: Wolfram Ahlers, Bernhard Biener, Oliver Bock, Werner Breunig, Luise Glaser-Lotz, Rainer Hein, Dr. Ewald Hettröd, Heike Lattka, Hanns Mattes, Markus Schug, Eberhard Schwarz, Anton Jakob Weinberger.

LANDESPOLITIK: Ralf Euler.

RHEIN-MAIN-SPORT: Der Rhein-Main-Sport wird redigiert von der Sportredaktion der Frankfurter Allgemeinen Zeitung; verantwortlich: Jörg Hahn; zuständiger Redakteur: Uwe Marx; Marc Heinrich, Leonhard Kazda, Ralf Weibrecht.

ANSCHRIFT FÜR DEN VERLAG UND REDAKTION: Postanschrift: 60267 Frankfurt am Main Hausanschrift: Hellerhofstraße 2 - 4, 60327 Frankfurt am Main, Telefon (069) 7591-0, Redaktions-Telefax (069) 7591-1773 und -2075, E-Mail-Adresse der Redaktion: rhein-main@faz.de

VERANTWORTLICH FÜR ANZEIGEN: Andreas Forman. Zeitungsanzeigengesellschaft RheinMainMedia mbH, Frankfurter Allee 71 - 81, 60327 Frankfurt am Main, Telefon (069) 7501 - 4000, Telefax (069) 7501-4105. **Anzeigenpreise** laut RMM-Preisliste Nr. 14, gültig vom 1. Januar 2010 an.

Abonnementsannahme am Schalter (Nähe Galluswarte).

Beilagenhinweis: Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegen Prospekte der folgenden Firmen bei: **Galeria Kaufhof Frankfurt, An der Hauptwache; Media Markt; Bronnermedia.** Informationen zur Prospektwerbung: Telefon: 0 69 / 75 01 - 41 13; Telefax: 0 69 / 75 01 - 41 16; E-mail: beilagen@rheinmainmedia.de

Hurra!

Der singende
Nikolaus
kommt zu
SUNFLOWER

Sonntag,
5.12.2010
11-12 Uhr

SUNFLOWER GARTENCENTER

Am Martinszehnten 15 · 60437 Frankfurt / An der A 661
Telefon 069 · 50 00 49 - 0 · Fax 069 · 50 00 49 - 40
www.sunflower-gartencenter.de